

**Antrag 59/I/2021****Jusos LDK****Der Landesparteitag möge beschließen:****Der Bundesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme in der Fassung der AK (Konsens)****Es ist nicht nur in deinem Kopf! Psychischen und physischen Folgen von Corona entgegenwirken**

1 Die Corona-Pandemie bestimmt seit fast einem Jahr un-  
 2 seren Alltag. Wir bleiben zuhause, arbeiten wenn möglich  
 3 von zuhause und schränken unsere direkten sozialen Kon-  
 4 takte soweit wie nur möglich ein. Die Pandemie betrifft  
 5 vor allem diejenigen, die an Corona erkrankt sind oder  
 6 Freund\*innen oder Angehörige an die Krankheit verloren  
 7 haben. Allerdings betreffen die notwendigen Maßnah-  
 8 men auch Menschen, die psychisch krank sind oder es im  
 9 Laufe der Pandemie geworden sind. In Folge der Corona-  
 10 Pandemie haben psychische Krankheiten deutlich zuge-  
 11 nommen. Der Mangel an Hilfsangeboten für psychische  
 12 Gesundheit war bereits vor der Pandemie eklatant, wird  
 13 nun aber noch deutlicher. Wir brauchen dringend Maß-  
 14 nahmen, um die psychische Gesundheit nach und wäh-  
 15 rend der Corona-Pandemie zu fördern. Dies betrifft auch  
 16 insbesondere die Arbeitswelt.

17

18 Auch wenn die heutigen Arbeitsverhältnisse mehrheitlich  
 19 nicht vergleichbar sind mit den Verhältnissen vor 50, 60  
 20 Jahren, so haben sie doch noch einen enormen Einfluss  
 21 auf die Gesundheit. Vor allem psychische Erkrankungen  
 22 nehmen in der Arbeitswelt eine größere Rolle ein. In den  
 23 Jahren zwischen 2006 und 2016 stieg die Zahl der Krank-  
 24 schreibungen laut Angaben der AOK aufgrund von psy-  
 25 chischen Erkrankungen um mehr als 50% an. Während  
 26 des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 gab es auch eine  
 27 Zunahme von der Dauer der Krankschreibungstage auf-  
 28 grund von psychischen Erkrankungen.

29

30 Der Wandel der Arbeitswelt hin zu Arbeit 4.0 hat ebenfalls  
 31 einen Einfluss. So wirken sich die zunehmende Flexibilisie-  
 32 rung von Arbeitsverhältnissen und die steigende Arbeits-  
 33 platzunsicherheit negativ auf die psychische Gesundheit  
 34 von Arbeitnehmer\*innen aus. In der Corona-Krise verloren  
 35 480.000 Menschen ihren Arbeitsplatz, fast 2 Millionen Ar-  
 36 beitnehmer\*innen befanden und befinden sich teilweise  
 37 immer noch in Kurzarbeit. Menschen, die in die Arbeits-  
 38 losigkeit abrutschen, haben nicht nur finanzielle, sondern  
 39 auch psychische Sorgen. So ist bei einer steigenden Ar-  
 40 beitslosigkeit auch mit einem erhöhten Bedarf an profes-  
 41 sionellen psychischen Unterstützungsangeboten zu rech-  
 42 nen.

43

44 Hinzu kommt, dass durch die Corona-Pandemie viele  
 45 Menschen von heute auf morgen überwiegend von zu-  
 46 hause aus arbeiten mussten. Diese mangelnde räumliche  
 47 Trennung von Arbeitsplatz und Privatleben und die damit

Wir fordern:

- die Erhöhung der Praxissitze für die psychotherapeutische und psychologische Versorgung auf ein den Bedarf deckendes Maß.
- Die Einrichtung eines flächendeckenden Versorgungsnetzes in Berlin für die Behandlung von Corona-Spätfolgen in Zusammenarbeit mit bestehenden Rehakliniken, um Patient\*innen mit Langzeitfolgen bestmöglich zu versorgen und wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dabei sind neben körperlichen Aspekten besonders psychische Auswirkungen zu berücksichtigen.
- Betriebe müssen dazu verpflichtet werden, psychische Aspekte des Arbeitsschutzes stärker in ihre Konzepte der betrieblichen Gesundheitsförderung einzugliedern. Außerdem müssen psychische Entlastungen bei Arbeitsschutzbegehungen strenger kontrolliert werden.

48 einhergehende Entgrenzung der Arbeit führen ebenfalls  
49 zu einer steigenden psychischen Belastung. Der damit  
50 einhergehende Stress wird durch die mangelnde Digitali-  
51 sierung verstärkt. Fehlende digitale internetfähige Endge-  
52 räte sowie digitale Strukturen am Arbeitsplatz, die durch  
53 eigene Geräte der Arbeitnehmer\*innen ausgeglichen wer-  
54 den. Des Weiteren führten die Pandemie-bedingten Schul-  
55 und Kitaschließungen zu einer extremen Doppelbelas-  
56 tung vieler Arbeitnehmer\*innen. Insbesondere Frauen  
57 sind hiervon betroffen, da diese nach wie vor die überwie-  
58 gende Mehrheit an Hausarbeits- und auch emotionaler  
59 Sorgearbeit verrichten. Umfragen zeigen, dass Arbeitneh-  
60 mer\*innen im Home Office durchschnittlich mehr arbei-  
61 ten, als im Büro. Dies kombiniert mit den zuvor genann-  
62 ten Faktoren führt zu einer andauernden Überlastung, die  
63 zur psychischen Krankheiten, wie Burnout oder Depressio-  
64 nen, führen können.

65  
66 Für Menschen, die an Corona erkrankt sind, sind die Aus-  
67 wirkungen auch auf ihre Arbeitsverhältnisse besonders  
68 drastisch. Jede\*r dritte Erkrankte leidet unter den Lang-  
69 zeitfolgen einer Corona-Erkrankung. Dazu gehören nicht  
70 nur Kopfschmerzen oder Kurzatmigkeit, sondern mitun-  
71 ter auch chronische Erschöpfung oder der Verlust des  
72 Geruchs- und Geschmackssinns sowie neurologische Be-  
73 schwerden. Ehemals erkrankte Arbeitnehmer\*innen kön-  
74 nen dadurch oft ihrem Arbeitsverhältnis nicht mehr wie  
75 gewohnt nachkommen. Es ist zwingend notwendig, dass  
76 diese Arbeitnehmer\*innen speziell auf sie zugeschnitte-  
77 ne Unterstützungs- und Beratungsangebote erhalten, um  
78 weitere Funktions- oder finanzielle Verluste bestmöglich  
79 abzuwenden.

80

81 Wir fordern daher:

- 82 • Die flächendeckende Einrichtung von Beratungs-  
83 zentren, um die psychologischen Folgen der Pan-  
84 demie insbesondere am Arbeitsplatz entgegenzu-  
85 wirken. Die Beratungen sollen insbesondere arbeits-  
86 rechtliche Maßnahmen gegen die Arbeitgeber\*in-  
87 nen aufzeigen und niedrigschwellige psychologi-  
88 sche Beratung spezifisch für Arbeitnehmer\*innen  
89 anbieten.
- 90 • Die Einrichtung von auf die psychischen Folgen von  
91 Corona spezialisierten Beratungszentren. Es müs-  
92 sen niedrigschwellige Anlaufpunkte zur psychologi-  
93 schen Behandlung für alle Menschen geschaffen  
94 werden, auch abseits des Arbeitskontexts. Eine te-  
95 lefonische oder Online-Beratung soll möglich sein.  
96 Hierbei sind insbesondere auch spezifisch Angebo-  
97 te für Kinder und junge Menschen zu schaffen. Auch  
98 chronisch Kranke und Risikogruppen, die sich wäh-  
99 rend der Pandemie oft noch über die gesetzlichen  
100 Vorgaben hinaus einschränken und in besonderer

- 101 Sorge um ihre Gesundheit sind, sollen besonders in  
102 den Blick genommen werden. Schulen wollen wir  
103 hierbei besonders als erste Anlaufpunkte einbinden.
- 104 • Die Einrichtung eines flächendeckenden Versor-  
105 gungsnetzes in Berlin für die Behandlung von Co-  
106 ronaspätfolgen in Zusammenarbeit mit bestehen-  
107 den Rehakliniken, um Patient\*innen mit Langzeitfol-  
108 gen bestmöglich zu versorgen und wieder in den Ar-  
109 beitsmarkt zu integrieren. Dabei sind neben körper-  
110 lichen Aspekten besonders psychische Auswirkun-  
111 gen zu berücksichtigen.
  - 112 • Betriebe müssen dazu verpflichtet werden, psychi-  
113 sche Aspekte des Arbeitsschutzes stärker in ihre  
114 Konzepte der betrieblichen Gesundheitsförderung  
115 einzugliedern. Außerdem müssen psychische Ent-  
116 lastungen bei Arbeitsschutzbegehungen strenger  
117 kontrolliert werden.
  - 118 • Die stärkere Einbindung der Krankenkassen in der  
119 Entwicklung, Schaffung und Bereitstellung von ana-  
120 logen und digitalen Mental Health Angeboten für  
121 ihre Versicherten, die einen niederschweligen Zu-  
122 gang gewährleisten.